



**WARTEN:**  
Edith Moroder  
kritisiert unnötige  
Belastung für  
Pflegefamilien ▶ 15



„Pflegernden Angehörigen ist ihre ohnehin schwere Aufgabe in jeder Hinsicht zu erleichtern, nicht noch zu erschweren.“

Edith Moroder, ASAA



Dolomiten - Mittwoch, 3. September 2025 **Südtirol 15**

## 5500 Pflegeeinstufungen

wurden im vergangenen Jahr südtirolweit durchgeführt. Allerdings sind in der gleichen Zeit 8100 Anträge eingegangen. Das heißt, es konnten rund

2600 Anträge weniger bearbeitet werden, als neu hinzugekommen sind – und die Wartezeiten für die Pflegeeinstufung steigen.

# Mit Notteams zur Einstufung

**ANTRAG:** Derzeit Wartezeiten bis zu 8,5 Monate – Team K und ASAA sehen dringenden Handlungsbedarf

### Zahlen und Fakten zur Pflegeeinstufung

### In 4 Pflegestufen wird

der Betreuungsbedarf eingeteilt und entsprechend das Pflegegeld berechnet. Von 587,50 (Stufe 1) bis 1.800 Euro (Stufe 4).

### Innerhalb von 60 Tagen

ab Antragsstellung müsste laut Gesetz die Kommission für die betroffene Person in eine der vier Pflegestufen festlegen.

### 4 bis 8,5 Monate vergehen

derzeit, bis man für die Pflegeeinstufung einen Termin bekommt. Am längsten (8,5 Monate) wartet man im Bezirk Bozen.

**BOZEN** (ih). Bis zu 8,5 Monate wartet man derzeit auf die Pflegeeinstufung – und damit auf die Auszahlung des Pflegegeldes. „Das ist für viele Familien eine unzumutbare Belastung. Denn die Kosten für eine Unterstützung bei der Pflege müssen sie so lange vorstrecken“, klagt Edith Moroder, Vize-Präsidentin der Alzheimer-Vereinigung ASAA. Das Team K will nun mit einem Beschlussantrag Abhilfe schaffen.

Trotz der gesetzlichen Frist von 60 Tagen beträgt die Wartezeit derzeit zwischen vier und achteinhalb Monaten. Besonders betroffen sind die Bezirke Bozen, Vinschgau, Meran sowie Eisacktal/Wipptal. „Die Ursachen liegen in einem erheblichen Personalmangel, einer zunehmenden Zahl an Anträgen und infrastrukturellen Engpässen in den Sozialdiensten. Doch diese Ausrede lasse ich nicht länger gelten – wer zu Hause pflegt, braucht unsere volle Unterstützung und zwar sofort“, erklärte die Team-K-Landtagsabgeordnete Maria Elisabeth Rieder gestern bei einer Pressekonferenz.

Ihr Vorschlag zum Abbau der immensen Wartezeiten, den sie in Form eines Beschlussantrages kommende Woche in den Landtag bringen will: zusätzliche Not-

Teams einsetzen, um Rückstände abzuarbeiten, sowie den gesamten Ablauf vereinfachen, beschleunigen und digitalisieren. „Es braucht kurzfristige Lösungen, um pflegende Angehörige sofort zu entlasten. Dazu gehört der Einsatz zusätzlicher Teams, gegebenenfalls durch Auslagerung von Diensten, damit die Bearbeitungsfrist von 60 Tagen endlich eingehalten wird“, fordert Rieder. „Besonders für Angehörige von Menschen mit Demenz stellt die lange Wartezeit auf die Pflegeeinstufung eine zusätzliche Belastung dar. Pflegernden Angehörigen ist ihre ohnehin schwere Aufgabe in jeder Hinsicht zu erleichtern, nicht noch zu erschweren. Sie leisten nämlich auch der Gesellschaft einen wichtigen Dienst. Das Pflegegeld kann nie alle Ausgaben abdecken, aber es kann sie doch erleichtern“, betonte Moroder bei der Pressekonferenz. Die langen Verzögerungen führten dazu, dass Angehörige Betreuungskosten vorstrecken oder ihre Arbeit aufgeben müssten, um Pflege selbst zu übernehmen.

„Viele Angehörige können es sich schlicht nicht leisten, die Kosten für eine Betreuungskraft zu tragen, während sie monatelang auf das Pflegegeld warten. Bereits in der letzten Legislaturperiode betrug die Wartezeit bis zu acht Monate – und leider hat sich daran bis heute nichts geändert“, betonten Rieder



Pflegernde Angehörige warten monatelang auf die Einstufung – statt 60 Tagen sind es aktuell bis zu achteinhalb Monate. shutterstock

der und Moroder.

Auch die Einstufungskriterien selbst stehen in der Kritik: Für alle Antragsteller gelten dieselben Maßstäbe, unabhängig von Alter oder Erkrankung. Dies benachteilige Demenzerkrankte ebenso wie Kinder mit komplexem Pflegebedarf. Edith Moroder unterstreicht: „Es braucht dringend eine gerechtere Einstufung.“ Die reine Einstufung nach Pflegebedarf – in Stunden und Minuten – werde der tatsächlichen Notwen-

digkeit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung in keinsten Weise gerecht. Der Team-K-Vorschlag: eine Neuausrichtung der Pflegeeinstufung für Demenzerkrankte und pflegebedürftige Kinder. „Wenn wir die Betreuung im häuslichen Umfeld dauerhaft stärken wollen, müssen wir handeln – und zwar sofort“, sagt Rieder. © Alle Rechte vorbehalten

**INHALTE** auf **abo.dolomiten.it**

### Zahlen und Fakten zur Pflegeeinstufung

### 8.100 Anträge wurden

allein im vergangenen Jahr gestellt. Tendenz steigend. Der steigende Bedarf trifft jedoch auf mangelndes Personal.

### 913 Kinder und Jugendliche

bekommen derzeit Pflegegeld, die meisten sind in der Pflegestufe 1 (469), nur wenige in der Pflegestufe 4 (57).

### Über 500 Notrufe sind bei der ASAA

im vergangenen Jahr von überlasteten Angehörigen von an Demenz erkrankter Personen eingegangen.